

## Einleitung

In meiner früheren Schule wurde der Computer im Mathematikunterricht nur sehr selten bis gar nicht verwendet. Wenn sich unsere Professorin dazu entschied, den Computer zu benutzen, gebrauchte sie ihn meist nur um Bifie Aufgaben, mit dem Beamer an die Wand zu projizieren. Selten war es der Fall, dass die gesamte Klasse den EDV-Raum besuchte, doch wenn es einmal so weit war, dann nur um selbstständig Bifie Aufgaben zu üben. Was prinzipiell nicht falsch war, da wir so den Computer etwas besser kennenlernten, und erlernten auch von Zuhause aus, auf die Beispiele zu zugreifen.

In der Unterstufe gebrauchten wir den Computer gar nicht, unser Mathematiklehrer war nicht der größte Elektronikfan. Außerdem brachte er immer genügend Anschauungsmaterial in den Unterricht mit, sodass wir den Computer nicht einmal zu Anschauungszwecken brauchten.

GeoGebra war mir so weit fast gänzlich unbekannt. Ich kannte den Namen des Programmes, die Eingabezeile ganz unten und, dass man damit Funktionen und alles Mögliche konstruieren bzw. zeichnen konnte. Dementsprechend hatte ich nicht viel Ahnung davon, wie der Computer im Mathematikunterricht hilfreich sein könnte, bzw. den Unterricht sogar verbessern könnte.

In die erste Sequenz der Lehrveranstaltung ging ich mehr oder weniger ganz ohne Erwartungen hinein. Ich wünschte mir viel eher ein bekanntes Gesicht aus meinem bisherigem Mathematikstudium zusehen.

Als ich im Curriculum las, dass diese Lehrveranstaltung zu absolvieren sei, kam mir nur der Gedanke von verschiedenen hilfreichen Mathewebsites die uns Studierenden ev. vorgestellt werden, oder dass wir lernen, wie man den Computer am besten bedient bzw. wie man Powerpoints mithilfe des Beamers richtig öffnet. Gott sei Dank war es nicht so und wir lernten den richtigen Umgang mit dem Computer im Mathematikunterricht, dass der Computer auch als Hilfsobjekt gesehen werden kann.

Folglich zu meinen Vorstellungen, hatte ich nicht die beste Einstellung und dachte mir eher „Komm bring's hinter dich, mach das Beste daraus.“ Anders als erwartet, ging ich positiv gestimmt aus der ersten Sequenz hinaus.

Nach der ersten Lehrveranstaltung, als ich ungefähr wusste, was mich in Wirklichkeit erwarten würde, stellte ich mir eigene Ziele für das Praktikum. Ganz oben auf der Liste stand der Umgang mit GeoGebra, da mir dieses Programm, wie oben erwähnt, noch fast gänzlich unbekannt war und die Tutoren davon schwärmten, was man nicht alles mit diesem Programm machen könnte.

Als zweiten Punkt wollte ich „Profi“ im Umgang mit dem Programm Excel werden, da ich auch damit, nur relativ wenig Erfahrung hatte. Ich konnte zwar damit einiger Massen umgehen, dank meiner Mutter, weil es sie es täglich in der Arbeit benutzt und sie mir Excel immer wieder ans Herz legte. Sie meinte immer zu mir das Excel viel leichter zu bedienen sei als beispielsweise Microsoft Word.

Als die Rede war ein Portfolio machen zu müssen, welches unsere Note ausmachen würde, war ich sehr motiviert, mein Bestes zu geben und gute Arbeiten zu liefern. Da meiner Meinung nach eine Bewertung dieser Form, viel sinnvoller ist, als eine Prüfung.

Ich kann von mir behaupten die ersten zwei Punkte abhacken zu können, wie es mit meinem dritten Ziel aussieht, ein gutes Portfolio abzugeben, haben Sie zu entscheiden.